



Nachträge

[Empty box for Nachträge]

[Empty box for Nachträge]

aufgenommen

We-r-XX-XX-XX

besucht, nicht aufgenommen

Hinweis Streusiedlung

Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise

Horchental ist einer der wenigen, noch weitgehend intakten Weiler im nordöstlichen Gemeindeabschnitt von Mörschwil, inmitten der flachhügligen, obstbaumbestandenen Wieslandschaft, die sich zum Bodensee hin senkt. Es mangelt an entsprechenden Grundlagen, um über die geschichtliche Entwicklung des Orts mehr auszusagen, als dass sie eng mit der von Mörschwil verbunden ist.

Seit 1856 schlängelt sich die einspurige Bahnlinie St. Gallen-Rorschach durch die Wieslandschaft unterhalb Mörschwil, führt im grossen Bogen hart an Horchental vorbei und überquert die alte Landstrasse Mörschwil-Tübach. Im Winkel zwischen diesen beiden Verkehrslinien liegt die kompakte Bauernsiedlung auf einem leicht gewölbten Plateau. Die Siegfriedkarte von 1881 zeigt auf engstem Raum eine feinmaschige Erschliessung, um die sich ein Grossteil der Bauten häuft; gegen Süden gerichtet setzt ein kurzer Bebauungsast an. An Struktur und Ausdehnung der Siedlung hat sich seither nichts von Belang geändert. Verändert hat sich wohl vor allem die Erwerbsstruktur. Noch um die Jahrhundertwende lebten die 86 Ortsansässigen vor allem von der Landwirtschaft (Ackerbau, Viehzucht, Obstbau); mit Stickereiarbeit sicherten sie sich einen Zusatzverdienst. In den letzten Jahrzehnten ist jedoch die Zahl der Bauernbetriebe zurückgegangen.

Die alte Landstrasse verläuft zur Siedlung (B 0.1) tangential. Zwei bekieste Strässchen erlauben die Zufahrt ins Innere, wo sie in einem abgeschirmten Plätzchen zusammenlaufen (1.0.2). Zwei traufständige Stallscheunen und ein giebelständiges Doppelhaus definieren den Platzraum. In grossem Bogen setzt sich eines der beiden Strässchen nach Süden bis zu einer prächtigen Linde fort (1.0.7) und bildet zusammen mit regionaltypischen Wohn- und Wirtschaftsbauten eine räumlich lockere, bäuerliche Gasse. Oestlich des Plätzchens setzt ein

./.

Qualifikation

Vergleichsraster

Stadt (Flecken)

Dorf

Kleinstadt (Flecken)

Weiler

Verstärktes Dorf

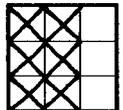
Spezialfall

Lagequalitäten

räumliche Qualitäten

architekturhistorische Qualitäten

zusätzliche Qualitäten



Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Acker- und Grasbauernweiler in flachhügliger Wieslandschaft. Gewisse Lagequalitäten dank unverbauter Situation auf konvexem Plateau im landwirtschaftlich genutzten Gelände und wegen der silhouettenwirksamen Nordflanke.

Gewisse räumliche Qualitäten dank Platz- und Gassenbildung zwischen gruppierten bzw. gereihten Wohn- und Wirtschaftsbauten sowie intakter, spannungsreicher Uebergänge von den Haupt- und Nebenbauten zur Nahumgebung.

Gewisse architekturhistorische Qualitäten als klar ausgeprägter Weiler mit regionaltypischer, noch ins 17. Jahrhundert zurückreichender bäuerlicher Bausubstanz.



Nachträge

reizvoller, eng bebauter Kiesweg an, um bald in einen kleingewerblich genutzten Kehr- und Werkplatz einzumünden. Auch in andern Stallscheunen hat das Kleingewerbe Einzug gehalten. Dies, wie auch die Verwendung einiger Bauernhäuser zu reinen Wohnzwecken, wertet das innere Ortsbild etwas ab.

Nebst einem Mehrzweckbau mit quergestelltem Wohnteil und zwei Wohnhäusern unter Kreuzfirstdach sind die bäuerlichen Einzweckbauten unter einfachem Satteldach in der Mehrzahl. Trotz vielfach im 20. Jahrhundert angewandter Eternitverschindelung und Holzverschalung der Wohnteile sind vereinzelt Riegelbauten zu erkennen (z. B. 1.0.1). Die Holzverschindelung ist fast vollständig verdrängt worden. Das Alter der Wohnhäuser dürfte 200 bis 300 Jahre betragen, das der Stallscheunen und Nebenbauten 80 bis 150 Jahre. Aus welcher Zeit wohl das ehemalige Waschhaus stammt (1.0.4), der einzige Massivbau im kleinen Ort, konnte nicht ermittelt werden.

Wo enge räumliche Verhältnisse herrschen, sind die ehemals bäuerlich genutzten Vorbereiche am verschwinden. So macht sich zum Beispiel das ortsansässige Kleingewerbe zwei Plätzchen zunutze (z. B. 1.0.2). Die rückwärtigen Bereiche sind durchwegs begrünt und enthalten auch Pflanzgärten. In den räumlich lockeren Abschnitten gehen Kieswege nahtlos in obstbaumbestandenes Wies- und Weideland über, das sich mit dem Ortsrand verzahnt (U-Zo I, U-Ri II). Obwohl die Eisenbahn (0.0.11) den Ortsbildvordergrund abtrennt und die neueren Zweckbauten der Kleinviehzüchter (0.0.9, 0.0.10) sich auf der Wiese vor dem Ortseingang breit machen, so ist Horchental doch zu grossen Teilen als harmonisch in die Landschaft gebettete, alte Bauernsiedlung erlebbar.

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:

- Kein weiterer Ausbau von Wegen und Plätzchen
- Garagen und andere neue Nutzungen sorgfältig integrieren
- Hochstammkulturen pflegen und schützen



Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

Aufnahmekategorie
räumliche Qualität
arch. hist. Qualität
Bedeutung
Erhaltungsziel
Hinweis
störend

	Nummer	Benennung		Foto-Nummer
B	0.1	Gesamter bäuerlicher Siedlungsbereich vorwiegend 17.-19.Jh.	AB//XIA	8-13,16-22, 24-31
U-Zo	I	Wiesland mit Obstbaumgärten, zum Chesselbachtobel sich senkend	a Xa	22,23,32-35
U-Ri	II	Wiesland mit Hoch-/Niederstammkulturen und landwirtschaftl. Zweckbauten	ab Xa	7,13-15,28
U-Ri	III	Flachhügliges Kultur-/Wiesland mit Obstbäumen; Ortsbildvordergrund	a Xa	1-6,36
	1.0.1	Hoher Streckhof, 18.Jh.(?), im Kern Riegelbau auf Mauersockel, den Ortseingang markierend	o	9,11,12
	1.0.2	Zentraler bekiester Platz, von Wohn- und Wirtschaftsbauten begrenzt	o	16,17
	1.0.3	Kette von Wohn-/Wirtschaftsbauten, entlang der Nordflanke des Orts, mit Weitwirkung	o	2,4,8
	1.0.4	Ehem. Waschhaus, kleiner Steinbau unter Satteldach	o	30
	1.0.5	Kleines, holzverschaltes Einfamilienhaus, 70er Jahre, unauffällig am Ortsrand	o	31
	1.0.6	Für Gewerbezwecke umgebauter Wirtschaftsteil mit Garagenanbau, in hellem Verputz, 2.H.20.Jh., leicht störend	o	19,22,30
	1.0.7	Riesige Linde, ein grosses Gehöft und den Ort abschliessend	o	28
	0.0.8	Wegkreuz in Holz, an Ortsumfahrung	o	11,12
	0.0.9	Saumästerei und Geflügelfarm, 70/80er Jahre, teils grossvolumige Anlage	o	7,14
	0.0.10	Neuere Geflügelfarm, in Holzkonstruktion, leicht zurückgesetzt	o	7
	0.0.11	SBB-Linie St.Gallen-Rorschach, eröffnet 1856, in Einschnitten und auf Dämmen durch das Gelände geführt	o	8,36
	0.0.12	Gehöft Gärtli, erb. ca. 1911, im Ortsbildvordergrund	o	3,6
	0.0.13	Oberbüel, Bauern- und Einfamilienhäuser auf Drumlin, Sichtbezug zum Ort	o	5



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SG

07

Mörschwil

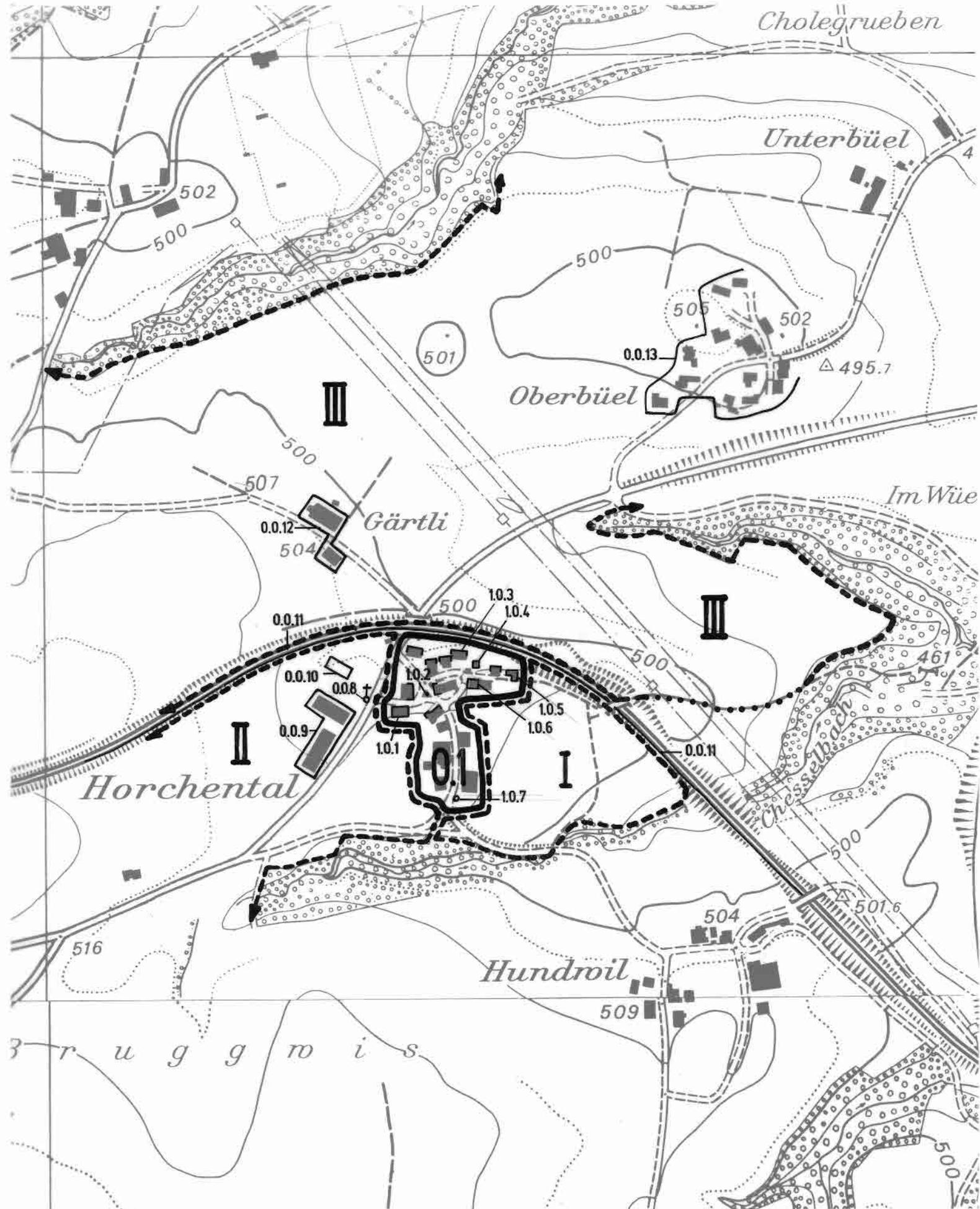
— Horchental

1. Fassung

Masstab 1 : 5000

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--





Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SG

07

Mörschwil

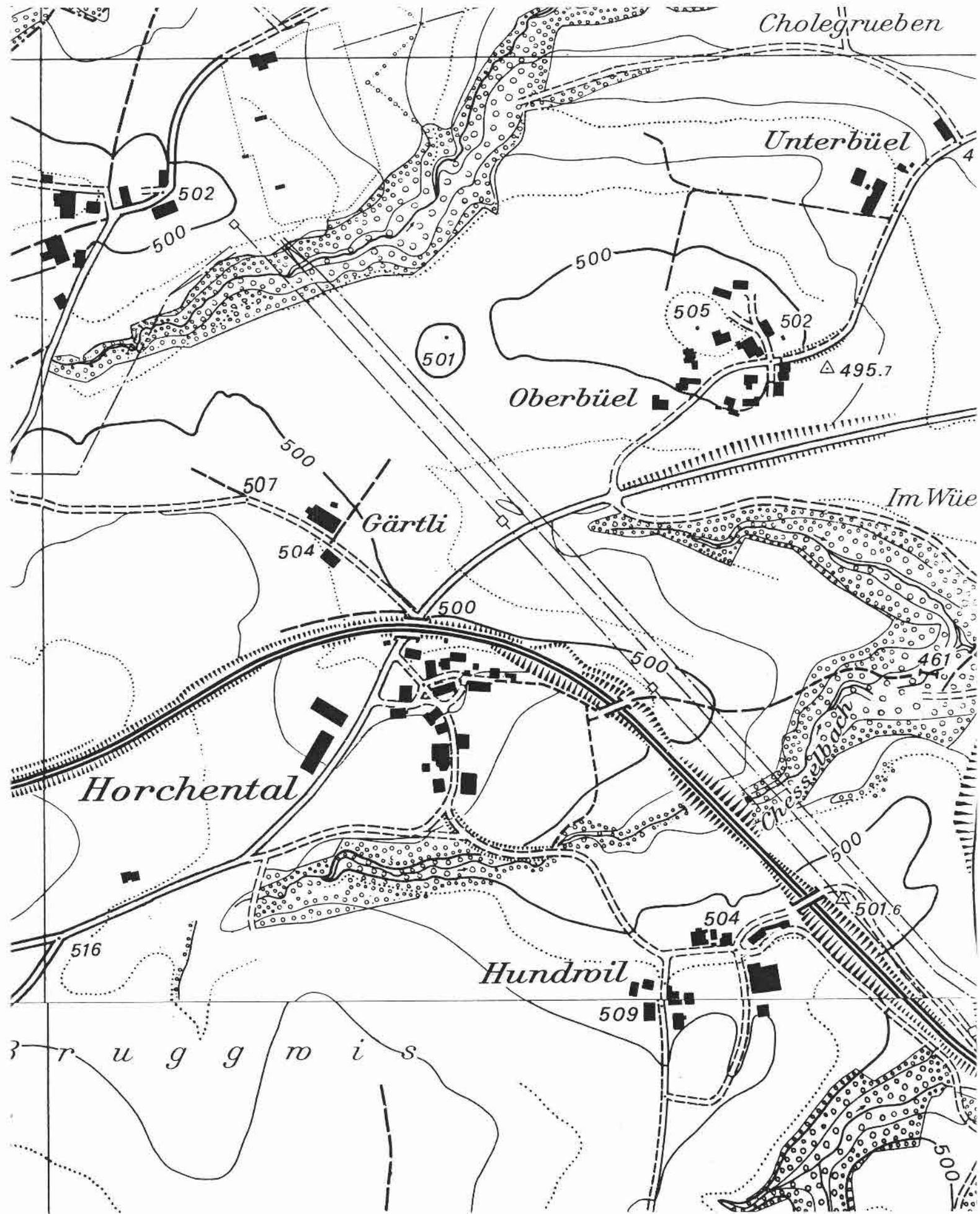
— Horchental

1. Fassung

Massstab 1 : 5000

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--	--





Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SG

07

Mörschwil

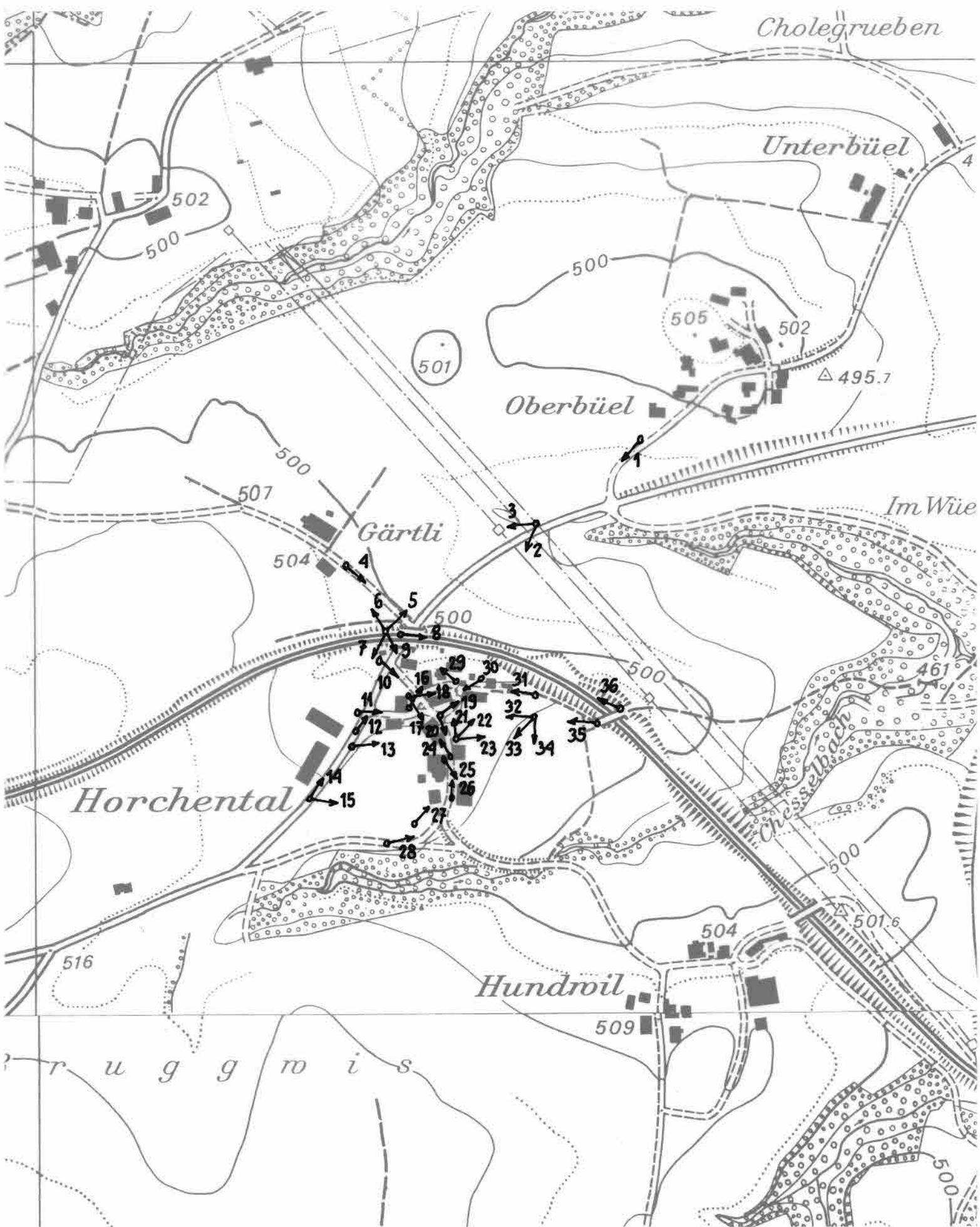
— Horchental

1. Fassung

Masstab 1 : 5000

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--



F

Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort	Film-Nummer
SG	07	Mörschwil	— Horchental	7913



01



07



13



02



08



14



03



09



15



04



10



16



05



11



17



06



12



18



19



25



31



20



26



32



21



27



33



22



28



34



23



29



35



24



30



36



Kt. Bez. Gemeinde

SG 07 Mörschwil

Daten

1994

Nachträge

ORTE

Horchental

Hueb

Mörschwil

Rorschach/Alter Rhein, Schlosslandschaft

* Riedereren/Fahrn

Gemeinde

Mörschwil

Bezirk

Rorschach

Kanton

St. Gallen

* besucht, nicht aufgenommen ** Hinweis Streusiedlung

Landeskarte Nr. 1075

ORL - GEMEINDEDATEN

Einwohner	1990	2'492	Sektor 1	1970	16 %	1980	12 %	1990	7 %
Einwohner	1980	2'060	Sektor 2	1970	42 %	1980	39 %	1990	26 %
Einwohner	1970	1'895	Sektor 3	1970	42 %	1980	49 %	1990	65 %

Zuwachs 1980-90 21 % Entwicklungsfaktor e= 1,12

Schweizerischer Durchschnitt e=1; wenn e über 1, liegt die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde von 1980 bis 1990 über dem schweizerischen Durchschnitt

Zuwachs 1970-80 9 %

Zuwachs 1960-70 9 %

Altersstrukturfaktor a= 1,21

Schweizerischer Durchschnitt a=1; wenn a unter 1, war die Gemeinde 1990 überaltert

SCHUTZEMPFEHLUNGEN UND VERORDNUNGEN

Auf Heimatschutzliste A/B

/

Auf Kulturgüterschutzverzeichnis nat./kant./lokaler Bedeutung

Gruppe Kirche St. Johannes d.T. mit Kirchplatz

Im BMR

/

Baudenkmäler unter Bundesschutz

760 Mörschwil. Römisch-katholische Pfarrkirche

Weitere Schutzverordnungen

Kt. Gesamtplan Natur- und Heimatschutz.

